(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 275 **Sonnabend, den 23. November** **1901.**

Vom neuen Zolltarif.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz" führt in einem Artikel „Eintheilung und Anordnung des neuen Zolltarifs" aus, daß in dem Streite der Meinungen über die einzelnen Positionen des Zolltarifentwurfs mehr und mehr aus dem Auge verloren wird, daß einer der wichtigsten Endzwecke der Tarifreform der ist, eine technisch brauchbare Unterlage für die Zollpolitik, namentlich auch für die Handelsverträge, zu schaffen, als sie durch den „im Aufbau völlig veralteten" Zolltarif dargeboten wird. Der Artikel weist alsdann auf die hohe Bedeutung hin, welche der auf langjährige Vorarbeit beruhenden Neueintheilung des Entwurfs beiwohnt. Die Eintheilung des jederzeit geltenden Tarifs erfolgte unter Verzicht auf jedes System wie nach dem Alphabet, wodurch namentlich bewirkt ist, daß in einzelnen Positionen nich selten Waaren von ganz verschiedenem Werthe vereinigt sind, was zur Folge hat, daß die gröberen Waaren im Verhältniß des Werthes zu hoch, die feinen zu niedrig besteuert wurden. Besonders empfindlich sind die Mängel des bestehenden Tarifs bei den Handelsvertragsverhandlungen 1891 bis 1894 hervorgetreten. Der Tarifentwurf sucht allen diesen Mängeln dadurch abzuhelfen, daß er an Stelle der willkürlichen alphabethischen Eintheilung ein streng durchgeführtes, auf wirthschaftlichen Gesichtspunkten beruhendes System setzt und zugleich innerhalb dieses Systems im Einzelnen soweit spezialisirt, wie mit der Uebersicht der Handlichkeit des Tarifs verträglich ist. Dem Gesichtspunkte des Schutzes der nationalen Gütererzeugung aus ist der Tarif nach der üblichen Eintheilung der produktiven Thätigkeit in Produktionszweige gegliedert. Abschnitt I und II enthalten die Urgewerbe, d. h. Landwirthschaft und Montanindustrie, Abschnitt III bis XIX die Verarbeitungs- und Veredelungsindustrien. Jede Waare wird bei dem Gewerbezweige aufgeführt, wo sie erzeugt wird oder dessen Erzeugnissen sie mittelbaren oder unmittelbaren Wettbewerb bereitet. Die Zusammenfassung der Waaren nach Produktionszweigen hat zur Folge, daß stets klar hervortritt, welche Kreise von den betreffenden Positionen besonders interessirt sind. Die strenge Durchführung des wirthschaftlichen Systems ermöglicht ferner, Waaren, die in keiner Position des Tarifs namentlich aufgezählt sind, dort einzugliedern, wohin sie nach der wirthschaftlichen Verwandtschaft gehören. Hierbei kann es natürlich vorkommen, daß sie zollfreien Positionen zugewiesen werden wie zollpflichtigen; es ist also unrichtig, daß künftig alle im Zolltarife nicht aufgeführten Waaren grundsätzlich zollpflichtig sein würden. Je schärfer umgrenzt die einzelnen Positionen sind, um so geringer ist die Gefahr, daß unnötigerweise inländische Interessen, die man zur Zeit des Vertragsschlusses noch nicht voll übersehen kann, preisgegeben werden. Der Entwurf kann jedenfalls das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß er einen bedeutenden technischen Fortschritt gegenüber dem bisherigen unhaltbaren Zustande darstellt."

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November 1901.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern früh nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche und legten daselbst einen Kranz am Sarge der Kaiserin Friedrich, deren Geburtstag gestern war, nieder. Dann hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers von Goßler und des Chefs des Militärkabinets Grafen Hülsen-Häseler.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hatte Reichskanzler Graf v. Bülow vorgestern eine längere Unterredung mit dem Kaiserlichen Botschafter in Petersburg Grafen Alvensleben, der in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückkehrt. Im Laufe des Nachmittags konferirte der Reichskanzler mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Freiherrn von Thielmann und dem preußischen Minister des Innern Freiherrn von Hammerstein.

— Das Staatsministerium trat gestern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow zu einer Sitzung zusammen.

— Der Berliner Stadtverordnetenausschuß zur Berathung der Magistratsvorlage betreffend die Umgestaltung der Straße Unter den Linden nahm mit neun gegen zwei Stimmen das vom Kaiser genehmigte Projekt an.

— Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung den zuständigen Ausschüssen 1) das Abkommen mit Frankreich über den Verkehr mit Branntwein an der deutsch-französischen Grenze vom 1. Oktober 1901, 2) den Entwurf eines Gesetzes betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte sowie Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen, 3) den Entwurf zum Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektorium für das Jahr 1902. Ferner wurden die Ausschußberichte über den Reichstagsbeschluß zu Petitionen, betreffend den Bau einer Eisenbahn Kaiserslautern-Pirmasens — Lützelstein — Ingweiler, Sieweiler usw. dem Reichskanzler überwiesen; schließlich wurde die Zustimmung ertheilt den Ausschußberichten über 1) den Entwurf von Vorschriften über den Kleinhandel mit Kerzen, 2) die Vorlage, betreffend den Entwurf einer neuen Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, 3) die Vorlage, betreffend Aenderungen der Nummer XXXVc, XLIV und LII der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung, 4) den Entwurf einer neuen Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und der Schweiz.

— Zu den seiner Zeit von der „Nordd. Allgem. Ztg." bekannt gegebenen von den preußischen Landwirthschaftskammern bezüglich der Thierbeförderung auf der Eisenbahn beim Reichs-Eisenbahnamt eingebrachten Anträgen kann das Blatt heute mittheilen, daß die Verhandlungen wegen der Herausgabe eines Kursbuches für Viehverkehr zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sind. Das Reichseisenbahnamt wird vom 1. Mai 1902 eine Probeausgabe veranstalten; fällt der Versuch günstig aus, so soll das Kursbuch zum ersten Mal am 1. Oktober 1902 für den öffentlichen Gebrauch herausgegeben werden.

— Kreuzungen von Eisenbahnen und Kleinbahnen in Schienenhöhe, bei denen die Schienen der Eisenbahn eingeschnitten sind, geben nach den bisherigen Beobachtungen insofern Anlaß zum Bedenken, als bei den Eisenbahnschienen an der Einschnittstelle nicht selten Brüche vorgekommen sind. Dazu kommt, daß der Gang der Fahrzeuge der Eisenbahn durch die Lücke im Schienenkopf, die sich wegen des unvermeidlichen Wanderns der Schienen schnell vergrößert, ungünstig beeinflußt wird. Die Königlichen Eisenbahndirektionen sind deshalb vom Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt worden, Anträge auf Zulassung derartiger Kreuzungen von vornherein abzulehnen. Im weiteren soll angestrebt werden, bereits vorhandene Kreuzungen, bei denen die Eisenbahnschienen eingeschnitten sind, gelegentlich ihrer Auswechselung infolge Schadhaftwerdens, durch solche mit nichteingeschnittenen Eisenbahnschienen zu ersetzen.

— In der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte der Minister Graf Crailsheim bezüglich der von Abgeordneten zur Sprache gebrachten süddeutschen Eisenbahngemeinschaft, es seien allerdings Verhandlungen im Gange, welche eine weitere Vereinheitlichung und Vereinfachung der Tarife bezweckten, und es würden darüber in nicht allzu ferner Zeit weitere Besprechungen stattfinden. Allein eine größere Verbilligung der Personentarife sei nur in Zeiten guter Finanzen möglich. Die bayerische Regierung werde jede Vereinbarung ablehnen, welche die Selbständigkeit der bayerische Staatsbahnen irgendwie beeinträchtige.

— Die bayerische Abgeordnetenkammer beschäftigte sich am 15 d. Mts. mit dem Burenkriege. Die hierzu erfolgte Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen von Crailsheim lautet wie folgt: Der Abgeordnete Beckh hat zu erkennen gegeben, daß ihm Schritte zu Gunsten der Buren wünschenswerth wären. Man mag alle Anerkennung für die Tapferkeit der Buren haben, welche in heldenmüthiger Weise sich einer europäischen Großmacht gegenüberstellen, um in opfermüthigem Ringen ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit zu wahren. Aber nichtsdestoweniger wird man doch der deutschen Politik nicht rathen können, sich in diesen Krieg einzumischen. Wenn eine Macht von der Bedeutung des Deutschen Reiches einen so ernsten Schritt thut, wie die Einmischung in einen zwischen anderen Nationen geführten Krieg, so wird sie sich den zweiten Schritt überlegen müssen. Würde das Deutsche Reich einen diplomatischen Schritt zu Gunsten der Buren thun, so wäre voraussichtlich eine Ablehnung zu gewärtigen, da, wie bereits erwähnt, England wiederholt erklärt hat, daß es von einer Einmischung fremder Staaten nichts wissen will. Das Deutsche Reich stünde dann vor der Alternative, es dabei bewenden zu lassen und die diplomatische Niederlage einzustecken, oder seiner Mediation gegen den Willen des widerstreitenden Theiles Nachdruck zu verschaffen. Daß eine besonnene Reichspolitik sich hierzu nicht entschließen kann, das bedarf wohl einer weiteren Ausführung nicht.

Der Kolonialrath

trat gestern Vormittag 10 Uhr im Reichstagsgebäude zu Berlin zu seiner diesjährigen Herbsttagung zusammen. Ueber die Arbeiten des Ausschusses des Kolonialraths zur Berathung. Der

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**
(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Zweimal las Mrs. Jermyn diesen Brief, dann schrieb sie einige informirende Zeilen für Steinhoff, die sie ihm geschickt in die Hände schmuggelte.

Der junge, schmucke Detectiv war den ganzen Abend über in der vorzüglichsten Laune, und alle Drei unterhielten sich ausgezeichnet. Zu später Stunde erst trennte man sich. Als Steinhoff schon an der Thür war, sagte Mr. Jermyn wie beiläufig:

„Hast Du Deinem Bruder von der Hochzeit bei Barings erzählt, Ellen?"

Der kritische Augenblick war da. Steinhoff that sehr erstaunt.

„Wahrhaftig!" rief er treuherzig. „Die Barings! Die hätte ich fast vergessen! Eine Hochzeit, sagen Sie? Wer heirathet denn?"

„Der junge Mann — Kenneth Baring hat geheirathet," erwiderte Mr. Jermyn.. Seine Gattin warf Steinhoff einen raschen Blick zu, der Beifall und Ermuthigung ausdrückte.

„Kenneth?" fragte er lebhaft. „Das ist der Einzige aus der Familie, dessen ich mich erinnere. John Baring hatte zwei oder drei Mädchen — ich weiß nicht mehr viel von ihnen, ich machte mir damals nicht viel aus Mädchen. Aber Kenneth war ein prächtiger Kerl. Er hat also geheirathet?"

„Ja," mischte sich Mrs. Jermyn, froh, daß das Eis gebrochen war, ins Gespräch. „Er hat geheirathet und kommt mit seiner jungen Frau nach New York. Wir können Morgen weiter darüber sprechen," fuhr sie fort, als Steinhoff wieder auf einem Stuhl Platz nahm und sie gespannt ansah. „Percy interessirt sich nicht sehr für Familiengeschichten."

„Wie Du willst," erwiderte er und setzte in gutgespielter knabenhafter Fröhlichkeit, sich auf das Knie schlagend, hinzu: „Nein, wie ich mich freue, Ken Baring wiederzusehen!"

Am nächsten Morgen wurde ihm ein zweites Billet zugesteckt, das ihm eingehendere Auskunft über die Barings gab. Er vernichtete es ebensowenig wie das erste, sondern trug sie vielmehr beide nach dem Frühstück zu Johnes, der sie gleich den übrigen, ihm von Steinhoff übergebenen Briefen und Schriftstücken sorgfältig in seinem Schreibtisch verschloß, zu dem sich ein zweiter Schlüssel in Steinhoffs Tasche befand.

Einunddreißigstes Kapitel.

Es war ein wundervoller Nachmittag im Mai, als Mr. Jermyn mit einer schönen, dunkelhaarigen, in eine duftige Frühjahrstoilette gehüllten Frau aus dem Hotel heraustrat, in dem sie Kenneth Baring und seiner jungen Gattin soeben einen Besuch abgestattet hatten. Sie bestiegen einen eleganten Wagen, der vor der Thür ihrer harrte, und die feurigen Pferde setzten sich sogleich in Bewegung.

„Gefällt Dir Mrs. Baring besser als Renée Brian?" fragte Mr. Jermyn, sich zu seiner Nachbarin herabbeugend.

„Sie ist ein reizendes Geschöpf," erwiderte diese, „ja, sie gefällt mir."

„Und doch," bemerkte er mit einem räthselhaften Lächeln, „batest Du sie nicht, wie ich erwartet hatte, mit ihrem Gemahl bei uns zu wohnen."

„Ich mag sie nicht im Hause haben," versetzte sie scharf und kehrte ihm brüsk den Rücken zu.

„Wahrhaftig! Du hättest ihnen um Hermynghams willen zureden sollen. Er würde sicherlich gern mit seinem alten Freund zusammen sein."

Sie hielt ihr Gesicht abgewandt und antwortete nicht.

In ihrem eleganten Heim angelangt, folgte er ihr schweigend die Marmorstufen hinauf und legte dann plötzlich die Hand auf ihren Arm.

„Mrs. Jermyn," sagte er, und seine Stimme klang noch ruhiger und gelassener als sonst, „lassen Sie Ihr Interesse für Ihren wiedergefundenen Bruder nicht zu warm werden; es wäre nicht schwesterlich und — nicht weise."

Eine Blutwelle stieg in ihr hübsches Gesicht, sie stieß seine Hand bei Seite, raffte ihre seidenen Gewänder zusammen und eilte in ihr Boudoir.

Inzwischen hatte sich Steinhoff, der Mr. und Mrs. Jermyn unbemerkt nach dem Hotel gefolgt war und dort wartete, bis sie wieder den Heimweg angetreten, bei den Barings melden lassen. Als er ihnen gegenübertrat, hatte er den Eindruck als ob beide nur mit Mühe eine innere Erregung bekämpften, und während er Renée seine Verbeugung machte, fragte er sich erstaunt, ob ihre Augen wohl immer so blitzten, ihre Wangen immer diese rosige Farbe trügen.

Nachdem die ersten Begrüßungen und Glückwünsche ausgetauscht worden waren, drückte Steinhoff Mr. Baring seine Ueberraschung aus. „Ich hörte von Carnow, daß Sie hierher kommen würden," sagte er, „aber in solcher angenehmer Begleitung hatte ich Sie nicht erwartet."

Baring lachte.

„Ich wollte es Ihnen mittheilen", erwiederte er, „aber ich fand wirklich keine Zeit dazu."

„Ja, ja, das kann ich mir denken," meinte Steinhoff lächelnd und blickte von dem Einen zum Anderen.

Barings Gesicht wurde plötzlich ernst. „Begegneten Sie nicht Jemand, Steinhoff, als Sie die Treppe hinauf kamen? Sahen Sie nicht einen Geist?"

„Spukt es in Ihrem Hotel, daß Gespenster bei Tage umgehen?"

„Ich möchte es fast glauben. Wenn Sie mir erzählen würden, daß die Todten aus ihren Gräbern auferstehen und Besuche abstatten —"

„In Begleitung blonder Herren," schaltete Steinhof ein.

„Was, Sie haben sie also auch gesehen?"

Sklavenfrage lag ein ausführlich gedruckter Bericht vor. Domkapitular Hespers betonte hierzu als Referent des Ausschusses, daß der Ausschuß eine geanelle gesetzliche Regelung der Sklavenfrage zur Zeit für unmöglich gehalten habe, wohl aber eine vorläufige Regelung nach den einzelnen hier in Betracht kommenden Schutzgebieten mehr Berücksichtigung ihre besondere Verhältnisse. Die Entwürfe der betreffenden Verordnungen haben auch der Begutachtung der Gouverneure unterlegen. Der Vorsitzende bezeichnete es als Ziel der Regierung, auch in Deutsch-Ostafrika die Befreiung der Sklaven-Kinder durchzuführen, sobald die Verhältnisse es irgend gestatten. Wie sich aus der Generaldebatte ergab, pflichtet der Kolonialrath in seiner großen Mehrheit dem Standpunkte des Ausschusses bei, von dem aus die Freierklärung der Sklavenkinder zwar in Ostafrika mit Rücksicht auf die vorliegenden Berichte des Gouverneurs zunächst noch nicht ausgesprochen werden solle, wohl aber ein solches Vorgehen in Togo und Kamerun, in letzterem Schutzgebiete mit einigen Modifikationen, als durchführbar angesehen werden könne. Der in der Presse aufgetauchte Gedanke der Einführung eines Arbeitszwanges durch die Regierung wurde dagegen als undurchführbar bezeichnet. In der Spezialdebatte wurden die Entwürfe von Verordnungen betr. die Haussklaverei in Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo nach längerer Erörterung mit einigen Abänderungen in der Fassung des Ausschusses angenommen. — In der Nachmittagssitzung stand der Bericht des Ausschusses für die Prüfung des Verordnungsentwurfs, betreffend die Regelung der Arbeiterverhältnisse in Kamerun, auf der Tagesordnung, der in ausführlicher Form gedruckt vorlag. Der Bericht gab zu einer prinzipiellen Erörterung der wirthschaftlichen Lage Kameruns Anlaß, wobei den hervorgetretenen Schwierigkeiten gegenüber aus dem Kolonialrathe heraus auf die schweren wirthschaftlichen Kämpfe hingewiesen wurde, die auch fremde, heute in großer Blüthe stehende Kolonien in den Anfangsstadien ihrer Entwickelung durchzumachen gehabt haben; auf Grund der sachverständigen Untersuchungen der natürlichen Verhältnisse Kameruns „dürfe man Vertrauen auf die Zukunft der dortigen Unternehmungen haben und müsse fortfahren, Kapital und Arbeitskraft an dieselben zu wenden. Der Kolonialdirektor hob hervor, daß die Regierung stets bemüht gewesen sei, zwischen Plantagenleitern und Arbeitern Licht und Schatten gerecht zu vertheilen, und daß namentlich Verfehlungen der Arbeitgeber stets die Ahnung auf dem Fuße gefolgt sei. Die „vorliegende Verordnung solle dazu dienen, in dieser Beziehung eine Grundlage zu schaffen und dadurch bestehende Uebelstände thunlich zu beseitigen. Der Verordnungsentwurf wurde mit einigen Zusätzen und Abänderungen in der Fassung des Ausschusses angenommen. Ferner hatte der Ausschuß bestimmte, die Disziplinarstrafgewalt über die Arbeiter regelnde Grundsätze in Vorschlag gebracht. Das Plenum des Kolonialrathes stimmte ihnen nach längerer Diskussion unter Vornahme mehrfacher Abänderungen bei.

Die Chamberlain'schen Schmähungen.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg." giebt die gestern von uns veröffentlichte Depesche des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus aus London über den Brief des Sekretärs Chamberlains an einen gewissen Marriner wieder und schreibt dazu: Einzelne unserer Kolleginnen haben es als einen politischen Fehler bezeichnet, daß die „Nordd. Allgem. Ztg." bisher zu dieser Angelegenheit geschwiegen hat. Mit Unrecht. Wir können wenigstens nicht finden, daß die aus akademischen Kreisen hervorgegangenen Kundgebungen verletzten Nationalgefühls irgend einer offiziösen oder halb amtlichen Aufklärung oder Belehrung bedurft hätten, es sei dann in dem Sinne, daß man dem berechtigten Unwillen über außerparlamentarische Redewendungen eines einzelnen Ministers nicht auf die englische Regierung und das englische Volk erstrecken dürfe. Indessen hat eine ganze Reihe ernster deutscher Blätter diesen Gesichtspunkt zur genüge hervorgehoben und lebhaft bedauert, daß die durch den Burenkrieg erzeugte anti-englische Stimmung deutscher Volkskreise durch unbedachte und verletzende Aeußerungen des Herrn Chamberlain aufs neue gereizt worden sei. Die Wolffsche Depesche nöthigt uns nun doch auf die Edenburger Rede des englischen Kolonialministers zurückzugreifen. Nach den Berichten englischer Zeitungen hatte sich Herr Chamberlain zur Rechtfertigung der englischen Kriegführung gegen die Buren darauf berufen, daß es andere europäischen Nationen, und darunter die deutsche in früheren Kriegen schlimmer getrieben hätten, als die Engländer in Südafrika. Durch seinen Sekretär läßt Herr Chamberlain nunmehr erklären, daß er in Edenburg nur auf die bei allen zivilisirten Nationen unter ähnlichen Umständen beobachtete Haltung verwiesen habe. Wir stellen fest, daß zwar die Edinburger Rede damit eine Abschwächung erfährt, der Ausdruck der Verwunderung aber über die Empfindlichkeit des deutschen Nationalgefühls ungerechtfertigt und ungehörig bleibt. Denn das „Mißverständniß", von dem Herr Chamberlain spricht, liegt auf Seiten der Wochen lang unwidersprochen gebliebenen englischen Berichterstattung. Ueber die zur Entschuldigung vorgebrachte allgemeine Wahrheit, daß in allen Kriegen Härten vorkommen, würde sich Niemand bei erregt haben. Dem in Volksversammlungen hier und da aufgestellten Verlangen, im Interesse des deutschen Heeres amtliche Schritte gegen außeramtliche Aeußerungen eines fremden Ministers zu unternehmen, können wir uns das nicht entschließen. Das Aufsehen, das sich die deutsche Armee sowohl durch Manneszucht und Menschlichkeit wie durch Tapferkeit in der ganzen gesitteten Welt erworben hat, steht viel zu fest, als daß es durch falsche und unpassende Vergleiche berührt werden könnte.

Wir bezweifeln sehr, daß diese Kundgebung der deutschen Regierung überall als ausreichend energischer Protest erachtet werden wird.

Der Zentralvorstand des Verbandes deutscher Kriegsveteranen, welcher circa 60 000 Mitglieder hat und sich über ganz Deutschland verbreitet, veröffentlicht folgenden „Offenen Brief" an den englischen Minister der Kolonien Chamberlain: „Herr Minister! Nach unwidersprochenen gebliebenen Berichten haben Sie am 25. Oktober dieses Jahres in Edinburg unter anderem gesagt, Englands Vorgehen in Südafrika werde sich an Brutalität und Grausamkeit nie dem nähern, was Deutschland im Kriege 1870/71 gethan habe. Sie wissen genau, wie englische Söldner in Südafrika hausen, und wissen aus der Geschichte, welche Zeugnisse ihre eigenen Landsleute und selbst gerecht denkende Franzosen den deutschen Kämpfern auf französischem Boden und ihren Führern ausgestellt haben. Wider besseres Wissen also haben Sie die Wahrheit entstellt und zu groben Verläumdungen sich erniedrigt. Vor Gott und der Geschichte haben Sie zu verantworten, was Sie in Südafrika sündigen lassen und selbst an der Wahrheit sündigen. Wir aber, die Theilnehmer am deutsch-französischen Kriege, weisen mit reinem Gewissen und tiefer Entrüstung Ihre Beschimpfung zurück und machen Sie verantwortlich für den verderblichen Einfluß, den diese Beschimpfung auf die Beziehungen zwischen der deutschen und der englischen Nation haben muß. Der Vorstand des Verbandes deutscher Kriegsveteranen".

Ausland.

Rußland. In finanziellen Kreisen Rußlands verlautet, daß die russische Regierung für den im nächsten Jahr zu beginnenden Bau von zwei wichtigen russischen Eisenbahnlinien eine Summe von 160 Millionen Rubel bewilligt habe. Die erste dieser Linien ist die seit langer Zeit projektirte Strecke St. Petersburg-Wjatka; sie ist bestimmt, dem in dem gleichnamigen Gouvernement und in den benachbarten Gebieten des östlichen Rußland herrschenden Mangel an Verkehrsmitteln abzuhelfen. Noch wichtiger, weil von hoher strategischer Bedeutung, ist die zweite Linie, welche Moskau mit Siedlice, der an der Warschau-Brester Bahn gelegenen Gouvernementsstadt des gleichnamigen russisch-polnischen Gouvernements, verbinden soll. Bekanntlich besteht bereits eine Eisenbahnverbindung von Brest, der Grenzstadt des Gouvernements Grodno, über Minsk und Smolewsk nach Moskau; es bedarf daher noch der Aufklärung, ob es sich bei dem letzten Projekte um die Neuanlage einer zweiten direkten Verbindung von Moskau nach Russisch-Polen oder nur um einen theilweisen Ausbau der bereits vorhandenen Strecke handelt.

England und Transvaal. Vom Kriegsschauplatz werden wieder einige Gefechte gemeldet. Kitchener telegraphirt aus Pretoria: Eine heute früh veröffentlichte Verlustliste meldet, daß in einem am 17. d. M. bei Roodepoort stattgehabten Gefecht, über welches bisher noch nicht berichtet war, ein Leutnant und ein Sergeant getödtet und neun Mann verwundet worden sind. — Aus Johannesburg meldet das Reutersche Bureau: Vor Kurzem wurde gerüchtweise behauptet, daß Dewet durch Krankheit oder Verwundung kampfunfähig geworden, vielleicht auch gestorben sei. Nunmehr sind hier Nachrichten eingegangen, aus denen bestimmt hervorgeht, daß Dewet am Leben und bei guter Gesundheit, aber von keiner großen Anhängerschaft begleitet ist. — Ein weiteres Telegramm Kitcheners aus Pretoria meldet: Kommandant Buys wurde, nachdem er einen Angriff auf eine Patrouille von ungefähr 100 Eisenbahnpionieren am Vaal in der Nähe von Vibiersdurp gemacht hatte, gefangen genommen. Die Verluste der Engländer wurden noch nicht berichtet. Die Kolonne von Rimington kam den Pionieren zu Hilfe. — Diese Nachricht läßt wieder eine schwere englische Niederlage vermuthen.

Amerika. Die columbischen Insurgenten haben sich der Stadt Colon auf der Landenge von Panama bemächtigt; gleichzeitig landeten dort 100 Matrosen von einem nordamerikanischen Kriegsschiff.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 21. November. Die Kaiserin hat der neuerbauten evangelischen Kirche in Dembowalonka eine kostbare Altarbibel mit eigenhändiger Inschrift durch Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin zugehen lassen.

Marienburg, 19. November. Ueber die Unsicherheit im Werder wird der „Nog.-Ztg." Folgendes geschrieben: Jetzt, da die Nächte lang werden, nimmt die Unsicherheit in unserem Werder in erschreckender Weise zu. Wenn schon sonst „die Nacht keines Menschen Freund ist", ist sie es besonders nicht für den Werderbewohner. Als der Besitzer Krafft aus Möskenberg vor wenigen Tagen Abends nach Hause fuhr, baten ihn unterwegs zwei Strolche, sie mitzunehmen. Als er das Verlangen der wenig Vertrauen erweckenden Kerle ablehnte, fiel einer den Pferden in die Zügel, während der andere von hinten auf den Wagen sprang. Als der beherzte Besitzer dem Kerl seinen geladenen Revolver vorhielt, zogen beide es vor, im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Uebler noch erging es einem anderen Strolch, der den Fleischer K. aus Elbing auf dem Wege vom Grunauer Bahnhofe anfiel. Dieser aber nahm den Gesellen an den Kragen und bewies ihm, daß er an den Unrechten gekommen war. Das Sitzen wird dem Strolch wohl für einige Tage nicht möglich sein.

* **Elbing,** 21. November. In Folge Vergiftung durch Kohlengas wurde heute Morgen die ganze Schifferfamilie Barwich, der Mann, die Ehefrau und 4 Kinder, bewußtlos vorgefunden. Ein Kind ist todt, der Zustand der Frau und zweier Kinder ist sehr bedenklich.

* **Danzig,** 21. November. Der Holzgroßkaufmann Tohn Pawlowski, größter hiesiger Holzspediteur und Inhaber mehrerer Dampfschneidemühlen, welcher vor einigen Monaten mit einer Unterbilanz von über eine Million Konkurs machte, ist wegen Verdachts des Betruges verhaftet, desgleichen sein Prokurist und Schwager Strauß.

* **Tilsit,** 21. November. Bei den heute im 1. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Gumbinnen erfolgten Landtagsersatzwahlen wurden insgesammt 436 Stimmen abgegeben. Bei der ersten Wahl entfielen auf Amtsvorsteher Spilgies-Naudwarrischken (konservativ) 294, auf Amtsgerichtsrath Marcus-Tilsit (deutsch-freisinnig) 133 Stimmen. Bei der zweiten Wahl erhielt Regierungsrath Glatzel-Tilsit (nationalliberal) 292, Fabrikbesitzer Jacoby (deutsch-freisinnig) 132 Stimmen. Amtsvorsteher Spilgies und Regierungsrath Glatzel sind somit gewählt.

* **Argenau,** 21. November. Vorige Woche wollte ein Soldat vom hiesigen Bahnhofe aus nach Inowrazlaw fahren. Da er nur eine Drillichjacke und kein Seitengewehr trug, fiel er dem Stationsvorsteher auf. Auf Befragen erklärte er ganz treuherzig, er sei ein Rekrut aus Thorn, könne es beim Militär nicht aushalten, und wolle nach Hause. Auf Weisung der sofort telephonisch benachrichtigten Kommandantur in Thorn wurde er verhaftet und am anderen Tage zu seinem Regiment zurückbefördert.

* **Inowrazlaw,** 21. November. Kaufmann Zabek hat der Stadt das Angebot gemacht, für 500 000 M. eine Gasanstalt zu bauen und die Stadt mit Gas zu versorgen. Der Antrag wurde von den Stadtverordneten dem Magistrat überwiesen.

* **Posen,** 21. November. Kurz nach 1 Uhr stieß heute der von Buk eintreffende „Theaterzug" mit einem Rangirzuge zusammen. Der Zugführer des Rangirzuges wurde tödlich verletzt.

Die Folgen des Wreschener Schulkrawalls.

Zu dem gestern von uns mitgetheilten Urtheil der Gnesener Strafkammer in Sachen des Wreschener Schulkrawalls schreibt das „Berliner Tageblatt" treffend: Die Strafen, mit denen das Gnesener Landgericht die Erregung des Wreschener Schulkrawalls an den Betheiligten geahndet hat, sind streng: der Haupträdelsführer Franz Korzeniewski ist ins Zuchthaus, die Angeklagte Piasecka, die sich ebenfalls besonders hervorgethan hat, auf zwei und ein halbes Jahr ins Gefängniß geschickt worden. Die anderen Angeklagten haben je nach dem Maße ihrer Betheiligung an dem Aufruhr Strafen von zwei Jahren Gefängniß bis zu wenigen Tagen Haft erhalten. Wenn der Gnesener Gerichtshof mit dieser strengen Bestrafung die abschreckende Wirkung auf die Verurtheilten und Andere erzielen wollte, die von einzelnen Strafrechtslehrern als einer der Hauptzwecke gerichtlicher Bestrafung angesehen wird, so wird er sich diesmal nicht verrechnet haben; wie uns ein Privat-Telegramm aus Posen meldet, hat die Schärfe des Gnesener Urtheils die leitenden polnischen Kreise geradezu verblüfft. Die polnischen Heißsporne hatten sich nachgerade an den Glauben gewöhnt, polnische Ausschreitungen müßten immer mild geahndet werden, wie das bisher des Landes Brauch gewesen war. Hoffentlich wird die strenge Bestrafung der Friedensbrecher, die der Gerichtshof selbst als Opfer der Aufhetzung betrachtet hat, den Drahtziehern in Posen und anderswo das Gewissen schärfen und sie veranlassen, ihre leicht zu leitenden und zu verleitenden Stammesgenossen nicht als Prügelknaben zu behandeln. Die unglaublichen Vorkommnisse in Wreschen rechtfertigten die Statuirung eines Exempels vollkommen; man wird den Verurtheilten, die lediglich als willenlose Werkzeuge in der Hand Anderer gehandelt haben und nun dafür schwer büßen müssen, menschliches Mitleid nicht versagen. Aber man wird die strenge Bestrafung dieser Unglücklichen billigen müssen, wenn man bedenkt, daß durch frühere milde Urtheile in solchen Fällen der Zügellosigkeit des polnischen Nationalfanatismus nur Vorschub geleistet und zu solchen Vorkommnissen wie dem Wreschener Krawall der Grund gelegt wurde. Das Gnesener Urtheil ist, unter dem Gesichtspunkte einer Radikalkur betrachtet, eine Maßregel, die im Interesse einer ungestörten Aufrechterhaltung des Landfriedens, des nationalen und konfessionellen Einvernehmens liegt und als solche mit beurtheilt werden muß.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. November.

* [Personalien.] Der Referendar Dr. jur. Gustav Döhring in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Dem Festungs-Oberbauwart a. D. Rechnungsrath Müller zu Thorn, bisher bei der 4. Festungs-Inspektion, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Vorpflüger Gackowski in Seyde (Kr. Thorn) ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

† [Kammersänger Bulß] wird nach mehrjähriger Pause am 6. Dezember d. J. wieder ein Konzert in Thorn geben.

** [Kleinkinder-Bewahrverein.] Der Ertrag des Römischen Festes ist jetzt, aus-

---

„Wenn Sie den Herrn und die Dame meinen, die eben wegfuhren, ja."

„Und ist Ihnen nicht die Aehnlichkeit aufgefallen?"

„Augenblicklich."

„Meiner Treu! Setzen Sie sich, Steinhoff. Wir, meine Frau und ich, tauschen gerade unsere Meinung aus, und waren beide etwas aufgeregt, als Sie angemeldet wurden."

Renee warf ihrem Gatten einen vielsagenden Blick zu, den Mr. Steinhoff zufällig auffing, und der ihn zu der Frage veranlaßte:

„Versteht Mrs. Baring unsere Anspielungen?"

„Zum Theil," erwiderte er. „Ich habe Renee von dem, was ich in meiner Eigenschaft als Detectiv erlebte, so viel erzählt, wie ich verantworten konnte. Ich thue mir nämlich nicht wenig darauf zu Gute."

Steinhoff lächelte. „Ich versichere Sie, Mr. Baring, der Anfang war gar nicht übel. Ich würde Ihren Gatten gern weiter verwenden — wenn Sie es gestatten."

Nein," sagte sie nachdenklich, „ich stelle es mir schrecklich vor. Und glauben Sie, Mr. Steinhoff, daß ein verheiratheter Mann ein guter Detectiv sein kann? Ich wenigstens würde mir von dem meinigen Alles erzählen lassen."

„So wissen Sie also auch, Mrs. Baring, daß Ihr Gatte eine Entdeckung gemacht hat, die vielleicht der ganzen Sache ein anderes Gesicht geben kann?"

„Davon habe ich nicht gesprochen," sagte Baring. „Es ist ein unangenehmes Thema, und ich fühlte mich auch nicht berechtigt, darüber zu reden."

„Kenneth," erklärte seine Frau, „die Herren haben offenbar etwas zu besprechen, wovon ich nichts hören soll. Keine Widerrede, Mr. Steinhoff! Wenn es Zeit dazu ist, „wirst Du mich schon in das Geheimniß einweihen, Kenneth — bis dahin aber will ich die Herren allein lassen. Vielleicht kann ich etwas erlauschen, wenn ich an der Thür horche, und Sie die Güte haben, recht laut zu sprechen. Nur eine Bitte habe ich, Mr. Steinhoff, warten Sie auf mich, wenn Sie fertig sind, damit ich Ihnen Adieu sagen und Sie bitten kann, recht bald wieder zu kommen."

Sie ließ ihnen keine Zeit zu Einwendungen, sondern verschwand mit einem munteren Lachen und einer drolligen Verbeugung hinter der Thür des Nebenzimmers.

„Baring," rief Steinhoff, „wo haben Sie diese unvergleichliche Frau her? Giebt es noch so eine auf der Welt?"

„Nein," erwiderte Baring mit strahlendem Gesicht. „es giebt keine zweite, ganz sicher nicht."

„Sie sind ein Glückspilz, Baring!" Da uns aber Ihre liebeswürdige Gattin erlaubt hat, von Geschäften zu reden, so wollen wir von ihrer Erlaubniß Gebrauch machen. Was fanden Sie in Upton?"

„Genau, was ich erwartete."

„Dann ist also das Mädchen, das wir in Upton begraben, nicht Bertha Warham?"

„Es ist eine Frau mit schwarzem Haar."

Steinhoff ging ein paar Mal sinnend im Zimmer auf und ab.

„Wollen Sie so gut sein, Baring, mir etwas von dem Besuch erzählen," den Sie eben hatten?"

„Gewiß. Die Wahrheit zu gestehen, kam er uns „ganz unerwartet. Zwischen Renee und Mrs. Jermyn herrschte nämlich seit Mrs. Jermyns Hochzeit eine kleine Spannung. Wir waren daher einigermaßen überrascht, als uns das junge Paar seine Karten heraufschickte und uns mit großer Herzlichkeit in New York willkommen hieß. Ich war, wie Sie wohl denken können, durch den Augenblick der Dame so konsternirt, daß ich mich anfänglich kaum zu fassen vermochte. Inzwischen hatten sie aber schon eine lebhafte Unterhaltung mit Renee angeknüpft. Nach allem, was ich über Mrs. Jermyn gehört, hatte ich eine hochmüthige Dame von kühlem, steifen Wesen erwartet, und freute mich schon, wie meine kleine Frau sich ihr gegenüber in ihrer freien und natürlichen Weise geben würde. Umsomehr verwunderte ich mich, daß alle Herzlichkeit und Natürlichkeit auf Mrs. Jermyns Seite, und Renees Benehmen in höchstem Grade kalt und gezwungen war, so daß ich gar nicht aus ihnen klug werden konnte. Mr. Jermyn dagegen war ganz der Mann, den ich mir vorgestellt hatte. Sie luden uns ein, bei ihnen zu wohnen, aber Renee lehnte natürlich ab, und Mrs. Jermyn drang auch nicht weiter in sie. Als sie fort waren, lag auf Renes Gesicht ein ganz sonderbarer Ausdruck. Wie sie wissen, ist sie in dem Sommer, den Ellen Jermyngham in Roseville zubrachte, fast täglich mit dieser zusammen gewesen und kennt sie ganz genau; Sie können sich daher meine Verblüffung ausmalen, als sie mich plötzlich mit beiden Händen am Arme packte und rief: „Ken', Ken', diese Frau ist nicht Ellen Jermyngham!"

(Fortsetzung folgt.)

schließlich des Ergebnisses der Liste, auf 3000 M. festgestellt.

† [Kolonial-Verein.] Ueber einen Vortrag des Herrn Korsch, der am 26. d. M. Abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes über Deutsch-Ostafrika sprechen wird, bringt der Graudenzer „Gesellige" folgende Besprechung: „Montag Abend hielt der Pflanzer Herr Korsch im dichtgefüllten großen Adlersaale einen Vortrag in der hiesigen Kolonialabtheilung. Der Vortragende führte über Lissabon, Gibraltar, Neapel, Port Said, Aden in fesselndem Vortrage seine Zuhörer zuerst nach Tanger. Von hier ging es nach Ost- und Westusambara, nach den Steppengebieten und reich ausgestatteten Jagdgefilden. Land und Leute, Plantagenleben, eine ausführliche Schilderung unterirdischer Höhlen, die Bilder der Küstenstädte mit Zanzibar zogen, gewürzt mit aufregenden Jagdgeschichten, an den Zuhörern in bunter Abwechselung vorüber. Eine große Anzahl vortrefflicher Lichtbilder dienten zur Erläuterung und Belebung des Vortrages, es waren auch eine große Zahl Photographieen ausgestellt und afrikanisches Geld ausgelegt." Auch in Thorn wird Herr Korsch bei seinem Vortrage eine größere Anzahl von Lichtbildern vorführen, die denselben um so interessanter zu gestalten geeignet sind. Damen und Gäste sind, wie immer, auch bei diesem Vortrage willkommen.

† [Kommenden Sonntag haben wir Totenfest.] Mitten hinein in das große Abschiednehmen der Natur, die sich langsam anschickt, die letzten herbstlichen Freuden hinter sich zu lassen, hat die evangelische Kirche den Tag gestellt, der der Erinnerung an unsere Todten geweiht ist. Es ist ein Tag stiller Wehmuth, der für alle, ob hoch oder niedrig, arm oder reich, von derselben feierlichen Bedeutung ist. Mit grünen Kränzen, Blüthengrüßen für die Abgeschiedenen ziehen hinaus in endlosen Schaaren alle die, die einen teuren Todten zu beklagen haben. Und wer hätte nicht einen Menschen verloren, an dessen Grabe zu beten ihm heute ein herzliches Bedürfniß ist! Seitdem wir im vorigen Jahre das Todtenfest begangen haben — wie viele sind dahingegangen, die wir lieb hatten! Alte und Junge, Lebensmatte und Lebensfrische, Große in der Gemeinde und Geringe, schwache Greise und liebliche Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, Ehegatten und Geschwister, Väter und Mütter! Wie oft hat uns das Herz gebebt, wenn wir an frischen Gräbern standen! Wie schmerzlich sind unsere Thränen geflossen bei unersetzlichem Verluste. Der Tod hat etwas Banges und Beengendes. Wenn die Kinder zuerst vom Tode hören, dann packen seltsame Schauer das jugendliche Herz. Sie werden den Gedanken nicht wieder los, sie fragen und forschen, sie suchen und sinnen, sie denken und dichten, finden aber keine befriedigende Antwort auf ihr verlangendes Fragen. Wenn die Völker zuerst über den Tod nachdachten, dann erschien er ihnen als der grausame Schnitter, der nicht nur die müde, reife Saat in Schwaden dahinmäht, sondern auch die kaum erblühte, sonnensehnende, lebenlechzende Blume nicht verschont. Es muß ja für den Naturmenschen entsetzlich sein, wenn er fühlt, daß der Tod das liebste Leben von seiner Seite reißt, daß wider ihn kein Kraut gewachsen ist, daß kein Bitten und Beten, kein Wachen und Wehren, kein Grollen und Aufbegehren gegen ihn hilft. Dem Tode gegenüber sind die gebildetsten Völker Kinder geblieben; und auch wir sind trotz der Errungenschaften der Wissenschaft noch fragende, bangende Kinder, die freilich, wenn sie zum Vater gehen, die rechte, beruhigende Antwort finden. Denn für Christen geht mit dem Sterbegedanken ein freudiges Lebensgefühl Hand in Hand. Der Gedanke des Todes ist dem Christen untrennbar von der Hoffnung der Auferstehung. Auf die lange Nacht muß ein heller Morgen, auf die kurze Zeit schmerzlicher Trennung die ewige Freude des Wiedersehens folgen. Der Tod ist kein Ende, sondern ein Durchgang, ja der Anfang. Wir geben unsere Lieben im Tode nicht weg, sondern lassen sie heimgehen. So erscheint uns der Tod im Bilde als der schöne, milde Friedensengel, der auf seinem Arm die Mühseligen und Beladenen, die Heimwehkranken himmelwärts trägt, zu Gott, nach Hause! Diese Gewißheit müssen wir von den Ruhestätten unserer Lieben mit nach Hause nehmen, wenn wir den Todtensonntag im rechten Sinne feiern wollen. Dieser Gedanke allein kann den Schmerz um das Verlorene in wehmüthige Erinnerung wandeln und das Herz mit freudiger Hoffnung erfüllen.

[Westpreußische Handwerkskammer.] Im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Thorn fand gestern Nachmittag von 3 bis 4½ Uhr für die Abtheilung IV der westpreußischen Handwerkskammer — die Kreise Thorn Stadt, Thorn Land, Culm, Briesen, Strasburg und Löbau umfassend — ein Anleitungsvortrag für die Beauftragten der Kammer statt, zu dem der Vorsitzende der westpr. Handwerkskammer, Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig eingeladen hatte. Den Vortrag hatte Herr Gewerbeinspektor Wingendorf-Thorn freundlichst übernommen. Derselbe wurde durch Herrn Herzog begrüßt, wobei darauf hingewiesen wurde, daß in der neuen Gesetzeslage darauf Bedacht genommen sei, durch Vertreter des Handwerks die handwerksmäßigen Betriebe beaufsichtigen zu lassen; hierbei sei ein Handinhandgehen dieser Beauftragten mit den Gewerbe-Aufsichtsbeamten zur zweckdienlichen Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben dringend erwünscht. In einem längeren eingehenden Vortrage verbreitete sich hierauf Herr Gewerbeinspektor Wingendorff über den Beauftragten der Handwerkskammer zugewiesenen Aufgaben und über ihre Vollmachten. Es wurden dabei auch die Vorschriften bezüglich der Betriebsstätten im Allgemeinen, der Wohn- und Schlafstätten der Lehrlinge, die Vorrichtungen zum Schutze der Arbeiter an den Werkstatt-Maschinen und die sonstigen zum Schutze der Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen eingehend erläutert. — An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Besprechung. In den Schlußworten des Kammervorsitzenden theilte derselbe mit, daß eine besondere Instruktion für die Beauftragten im Verein mit den Gewerbe-Aufsichtsbehörden werde ausgearbeitet werden und daß zu Beginn des neuen Jahres die Beauftragten eingeführt und legitimirt werden würden. Der Vorsitzende dankte sodann dem Vortragenden für seine wohlwollende Mitarbeit, worauf sich die Versammlung zu Ehren des Herrn Wingendorff von den Sitzen erhob. — Um 4½ Uhr wurde von dem Vorsitzenden der Kammerabtheilung IV (Thorn), Herrn Baugewerksmeister Mehrlein eine von zahlreichen (ca. 50) Vertretern der Innungen aus dem ganzen Kammer-Abtheilungsbezirk besuchte Versammlung eröffnet, in welcher zunächst der Vorsitzende, Herr Herzog-Danzig die für die Abtheilungssitzung anstehenden Gegenstände der Tagesordnung erläuterte. Alsdann wurde nach den bezüglichen Erörterungen einstimmig beschlossen: 1a die Beauftragten des Bezirks bei der Kontrole über die Befolgung der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, über die Zahl der zulässigen Lehrlinge und über die vertragliche Lehrzeit innungsseitig mit allem Nachdruck zu unterstützen; — 1b auf Grund des Erlasses des Handelsministers vom 4. September den einzelnen Innungen, welche die Befugniß zur Abnahme der Gesellenprüfung haben, anheimzugeben, sich wegen Erlangung der Strafvollstreckungsbefugniß gegenüber den Lehrlingen, welche die Fortbildungsschule versäumt oder sich sonst gegen die Schulordnung vergangen haben, bei dem Vorsitzenden der Abtheilung, Herrn Mehrlein, zwecks weiterer Veranlassung vorstellig werden. — Zu 2 und 3 wurde, ebenfalls einstimmig, beschlossen, bezüglich der Feststellung derjenigen selbständigen Handwerker, welche auf Grund der Uebergangsbestimmungen des Gesetzes vom 26. Juli 1897 zur Anleitung von Lehrlingen sowie zur Führung des Meistertitels befugt sind, auf Erfordern bereitwilligst seitens der Innungsvorstände zu unterstützen. — Ein schriftlicher Antrag, den Herr Bäcker-Obermeister Sztuczko im Auftrage des westpreußischen Bezirksverbandes der Bäckerinnungen eingebracht hatte, fand durch einstimmige Annahme seitens der Versammlung dahin seine Erledigung, daß der auf dem deutschen Innungstage zu Gotha gefaßten Resolution bezüglich der in Aussicht stehenden neuen Bäckerei-Verordnung (Maximalarbeitstag 2c.) mit der Maßgabe zugestimmt wurde, daß insbesondere auch dahin gewirkt werde, statt der im Entwurf in Aussicht genommenen polizeilichen Kontrole eine solche der Gewerbe-Aufsichtsbeamten und der Beauftragten der Handwerkskammer und der Innungen sichergestellt werde. — Um 6 Uhr eröffnete Herr Mehrlein die Sitzung der Abtheilung IV der Handwerkskammer und stellte die bereits unter 1a, b, 2 und 3 in der voraufgegangenen Sitzung der Innungsvertreter besprochenen Gegenstände der Tagesordnung zur Erörterung. Es wurde sodann einstimmig im Sinne der oben mitgetheilten Vereinbarungen der Innungsvertreter beschlossen. Der letzte Punkt (Arbeitsnachweis) wurde der nächsten Vorstandssitzung zur Vorbereitung eines entsprechenden Entwurfes überwiesen, da die statistischen Unterlagen bisher noch nicht hatten fertiggestellt werden können. Alsdann wurde die Sitzung geschlossen.

§ [Ein Kommando unserer Pioniere] ist gestern nach der Brandstelle der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser gerufen worden und dortselbst eingetroffen, um die Mauerreste zu sprengen, die die Bahnlinie bedrohten. Das Kommando besteht aus 1 Offizier und 20 Mann.

**§ [Neue Telephon-Anschlüsse.] An das hiesige Stadt-Fernsprechnetz sind neuerdings angeschlossen worden: Wachenheim & Co. (140), neue Rudaker Kaserne (163), O. Waschetzki & Schmidt (169), v. Janowski Zahnarzt (274), Ulanenkasino (277), v. Kalkstein, Schießplatz (272), W. Szuman, Rechtsanwalt (279). Willy Wolff (273), B. Westphal (280), Rolnick (281), Bergau, Podgorz (282). Scheidler (283), Wencelewsky (284), Dr. Meyer (285), P. Sieg (286), Russ. Konsulat (287), v. Golkowski (288), H. Netz (289), Alber & Co. (290), Arenz Hotel (291), W. Brzeski (292).

** [Gehalts-Verbesserungen.] Die bereits mitgetheilte veränderte Normirung der Assistentengehälter erfordert einen Mehr-Aufwand von 1 853 800 Mark. Die Sätze werden sich von jetzt ab bewegen wie folgt: 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000 Mark gegen 1500, 1700, 19000, 2100, 2300, 2400, 2700, 3000 früher.

[Patentliste], mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Ventilator für Schiffszwecke ist von Fa. F. Schichau in Elbing ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Bienen-Futter-Apparat aus einsetzbarem Futtertrog mit innerem, durchbrochenem Schwimmer für Emil Wapnewski in Jastrzembke bei Jastremken Westpr.; verstellbarer Kleider- und Gepäckhalter, bestehend aus einem federnden Klemmhaken für Arthur Dük in Königsberg; als Sessel und Sopha zum Sitzen und Schlafen eingerichtetes Mobiliar, dessen Seitentheile und an diese anschließenden mit ersteren festverbundenen seitlichen Theile des Sitzes in Scharnieren umklappbar sind und dessen mittler Sitztheil über einem Bettkasten verschiebbar angeordnet ist, für Franz Weede in Königsberg.

? [Die Jagdscheine in Preußen.] In der Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 wurden im Königreich Preußen 136 623 volle Jahresjagdscheine ausgegeben und weitere 19 396 Tagesscheine. An Ausländer wurden 357 Jahresscheine und 1078 Tagesscheine verabfolgt. Die Gesammteinnahme hierfür betrug 2 129 440 Mk. Unentgeltliche Scheine entnahmen 14 927 Beamte. Von allen Provinzen steht wiederum das Rheinland obenan, nicht weit zurück bleibt die Provinz Sachsen. Hannover und Schlesien stehen sich fast gleich, Ost- und Westpreußen bleiben weit zurück. Das kommt daher, weil es bei uns weniger reiche Leute giebt, die die Jagd als Liebhaberei oder als Sport betreiben können. Das Umgekehrte ist in Rheinland und Sachsen der Fall.

§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Am 1. April beim Magistrat in Allenburg, Stadtgemeinde-Forstbeamter, Gehalt 800 Mk. — Am 1. März im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mk. — Sofort beim Kgl. Bernsteinwerk in Königsberg, Heizer und Pförtner, Gehalt 900 Mk. und freie Wohnung. — Am 1. Dezember 1901 im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig Landbriefträger, Gehalt 700 bis 1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. Januar 1902 in Lärchwalde Kr. Elbing, 2 Exekutivbeamte, Gehalt 900—1200 Mk. und Wohnungsgeld. — Am 1. Dezember 1901 beim Magistrat in Tiegenhof, Nachtwächter, Gehalt 288 Mk.

§ [Oberkriegsgericht.] Wegen Ungehorsam und Achtungsverletzung gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft hatte sich vor dem Oberkriegsgericht hierselbst in der letzten Sitzung der Musketier Wilhelm Waschnewski (Maurer aus Danzig) von der 5. Comp. Inf.-Regts. Nr. 61 zu verantworten. Am 11. September d. J. befand sich das Regiment des Angeklagten in den Baracken des Schießplatzes Gruppe. Der Unteroffizier Huth, der am Morgen die angetretenen Mannschaften musterte, bemerkte, daß der Sturmriemen am Helme des Waschnewski zu weit zur Seite geschoben war. Er forderte nun W. auf, den Helm in Ordnung zu bringen. Diesem Befehle leistete Waschnewski aber nicht Folge, blieb vielmehr mit gespreizten Beinen vor dem Unteroffizier stehen und entgegnete, als der Befehl wiederholt wurde: „Der Helm ist in Ordnung." Nachdem Huth ihm den Mangel gezeigt und W. den Riemen zurecht gemacht, setzte Huth dem Waschnewski den Helm etwas scharf auf den Kopf. Da äußerte letzterer: „Das verbitt ich mir!" In dem Verhalten des Waschnewski erblickte das Oberkriegsgericht den Thatbestand der Anklage und erkannte auf 3 Monate Gefängniß. Der Angeklagte erklärte, Revision gegen dieses Urtheil einlegen zu wollen.

§ [Polizeibericht vom 22. November.] Gefunden: In der Ulanenstr. ein anscheinend goldener Ring, abzuholen bei Bauaufseher Sommer. Weißhöferstr. 13; auf dem Neustädtischen Markt ein anscheinend goldenes Pincenez, abzuholen von Kwiatkowski, Weinbergstraße 20. — Zurückgelassen: Ein Spazierstock und ein kleines Kreuz in einem Geschäft in der Baderstraße. — Zugelaufen: Ein grauer Hund bei Kleps, Mocker, Culmer Chaussee Nr. 28. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Ottlotschin, Kr. Thorn, 21. November. Am 7. November starb hier plötzlich die 83jährige Altsitzerwittwe Frau Leichnitz, die Mutter eines hiesigen Besitzers. Man fand dieselbe an der Bodentreppe des Hauses todt vor. Anscheinend hatte sie durch einen Sturz von der Treppe ihren Tod gefunden. Nachdem die Leiche am 11. November beerdigt worden war, entstand der Verdacht, daß der Tod der Frau vielleicht nicht in Folge eines Unfalles, sondern möglicherweise durch Einwirkung einer anderen Person herbeigeführt sein könne. Auf die bei der Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige wurde daher die Ausgrabung und Sektion der Leiche angeordnet. Zu diesem Zwecke war heute eine Gerichtskommission (mit dem Herrn Ersten Staatsanwalt Zitzlaff aus Thorn erschienen. Außer der Sektion wurden auch mehrere Personen vernommen. Die Leichenöffnung ergab, daß die Frau Leichnitz in Folge zweifachen Bruches der Wirbelsäule gestorben ist, den sie sich wahrscheinlich durch Sturz von der Bodentreppe zugezogen hat. Die Ermittelungen ergaben aber keine Anhaltspunkte dafür, daß die Frau etwa von Jemand von der Treppe heruntergestoßen worden sei. Wahrscheinlich ist sie auf der Treppe ausgeglitten und dann hinuntergestürzt. Daher wurde die Leiche wieder sofort zur Beerdigung freigegeben.

* Podgorz, 21. November. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hält seine nächste Sitzung Mittwoch, den 27. d. M., Nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale (R. Meyer) ab. Nach Einführung neuer Mitglieder wird ein Vortrag über die Entstehungsursachen verschiedener Viehkrankheiten und Angabe der Vorbeugungsmittel gehalten werden. Ferner soll über die zweckmäßige Anlage des Vereinsvermögens und über die Feier eines Wintervergnügens Beschluß gefaßt werden. Außerdem sollen noch verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Erledigung gelangen.

* Culmsee, 21. November. Einen Unfall, der weit größere Folgen hätte nach sich ziehen können, erlitt der heimathlose Tischlergeselle Kanzler. K., welcher sich in dem Zuge auf der Fahrt nach Kornatowo befand, wollte daselbst aussteigen. Er hatte das aber vergessen; erst als der Zug schon in Bewegung war, sprang er aus dem Wagenabtheil heraus. Hierbei fiel er so unglücklich, daß ihm von dem Trittbrett des einen Wagens ein Fuß stark gequetscht wurde. Der Verunglückte hat Aufnahme im hiesigen Krankenhaus gefunden.

Vermischtes.

Ein origineller Reklamescherz. In Zürich bestehen zur Zeit zwei größere Varietee-Theater, das Corso-Theater und der Tonhalle-Pavillon, die einander scharfe Concurrenz machen. Dieser Tage brachte die Verwaltung des Corso-Theaters ein Inserat, welches die Form eines Gutscheines hatte, gegen dessen Vorweisung man an der Theaterkasse das gewünschte Eintrittsbillet um 50 Centimes billiger erhielt. Da verfiel nun aber der Wirth des Tonhalle-Pavillons auf die Idee, auszuschreiben, daß er die Gutscheine des Corso-Theaters am betreffenden Abend an Zahlungsstatt für ein Glas Münchener oder Pilsener-Bier annehme. Um zu diesem Freibier zu gelangen, mußte man also ein Billet nicht fürs Corso-Theater, sondern für die Varietee-Vorstellung im Tonhalle-Pavillon lösen, ein Concurrenzscherz, der wenigstens eine gewisse Originalität für sich hat.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. November. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Zwischen Frankreich und der Türkei ist ein neuer Konflikt ausgebrochen. Das zweite, am Bosporus stationirte französische Kriegsschiff „Mouette" verließ mehrere Wochen nach der Abreise des Botschafters Constans Konstantinopel, um im ägäischen Meere Uebungen abzuhalten. „Mouette" sollte jetzt hierher zurückkehren und suchte deshalb wegen der Durchfahrt durch die Dardanellen den üblichen kaiserlichen Ferman nach. Statt an das Schiff eine Antwort gelangen zu lassen, sandte heute der Erste Palastsekretär Taschin-Bei im Auftrage des Sultans eine Note an den Minister des Aeußern, in welcher demselben erklärt wird, daß für Frankreich keinerlei Grund zur Stationirung zweier Kriegsschiffe im Bosporus bestehe und daher der zweite Stationär nicht zugelassen würde. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich Frankreich der Auffassung des Palastes nicht ausschließen werde; man hält es nicht für unmöglich, daß der zweite Stationär eventuell selbst auf die Gefahr hin, beschossen zu werden, die Durchfahrt ohne Ferman erzwingen werde. — Außer Frankreich haben noch Rußland und England zwei Kriegsschiffe dort, während Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn nur je durch eins vertreten sind.

Apeldoon, 21. November. Die Königin Wilhelmina hat zwar das Zimmer noch nicht verlassen, doch hat ihr Gesundheitszustand sich gebessert. In den letzten Tagen hat der Hofarzt die Königin nur einmal täglich besucht. Die Königin ist indessen ziemlich schwach und bedarf großer Ruhe. Der Hof wird erst gegen den 20. Dezember nach dem Haag zurückkehren.

Kaschau, 21. November. In der Nähe der Ortschaft Kisladna stehen fast 1000 Joch Wald in Flammen. Bisher ist es noch nicht gelungen, dem Brand Einhalt zu thun.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,59 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 23. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperirt. Nachtfröste. Vielfach Nebel. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 35 Minuten, Untergang 3 Uhr 57 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 57 Minuten Morgens, Untergang 2 Uhr 29 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		25. 11.	21. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216,45	216,25
Warschau 8 Tage		215 80	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,30	85 35
Preußische Konsols 3%		89,40	89,40
Preußische Konsols 3½%		100 50	100,60
Preußische Konsols 3½% abg.		100,40	100,60
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,40	89,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,50	100 60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86,40	86,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96 40	96,40
Posener Pfandbriefe 3½%		97 50	97,40
Posener Pfandbriefe 4%		102,50	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		26,10	26.40
Italienische Rente 4%		99,70	99,70
Rumänische Rente von 1894 4%		77 25	77,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,60	176,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		195,00	192 50
Harpener Bergwerks-Aktien		162,10	162,40
Laurahütte-Aktien		183,00	184 00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	163,75	163,75
	Mai	167,50	168 25
	Juli	—,—	— —
	Loco in New-York	82½	82⅞
Roggen:	Dezember	137,75	138,75
	Mai	142,75	143,50
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	31,10	31.10

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 2¾%.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Hermann Benno Miehle** in Firma Biergroßhandlung **Hermann Miehle** (vormals Kopczynski) in Thorn ist

am 21. November 1901,

Nachmittags 6 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 12. Dezember 1901.

Anmeldefrist

bis zum 31. Dezember 1901.

Erste Gläubigerversammlung

am 13. Dezember 1901,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 8. Januar 1902,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 21. November 1901.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 26. d. Mts.

von Vormittags 10 Uhr ab,

werde ich vor dem Gasthause zum Deutschen Kaiser hierselbst, Grabenstraße 10

1 Satz Fremdenbetten mit Bettgestelle, 1 Pianino 1 Billard, 1 Spielautomat, 1 Bierapparat, 1 Schreibpult, 1 Eisschrank, 3 Sophas, 10 Tische, 3 nußbaum Kleiderspinde, 1 Wäschespind, 2 Regulatore, 27 Stühle, diverse Spiegel, 42 Kisten Cigarren, 68 Flaschen verschiedene Weine, 140 Liter verschiedene Liquere, 1 Repositorium mit Glasfenstern, 1 Tombank usw. zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 22. November 1901.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von **Nachlaßgegenständen** findet am

am Freitag, 13. Dezember cr.,

von Vorm. 10 Uhr ab

im Bürger-Hospital hierselbst statt.

Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn, den 19. November 1901.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Verkaufe von heute ab an Besitzer: **Roggenkleie** à Ctr. 4,85 Mk., **feine Weizenkleie** à Ctr. 4,80 Mk. bei Abnahme von 5 Ctr. auf Bahnhof Thorn, Mocker, Schirpitz, Schulitz und anderen Bahnstationen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Johann Jost, Podgorz,

Magistratsstr. 101.

Bekanntmachung.

Diejenigen schifffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Loosungs- bezw. Geburtsschein) im diesseitigen Militärbureau — Rathhaus 1 Treppe — zu melden.

Thorn, den 8. November 1901.

Der Civilvorsitzende

der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 21. November cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Anton Kalinowski. 2. S. dem Arb. Leo Piotrowski. 3. S. dem Schuhmacher Anton Siudzinski. 4. S. dem Maschinisten Johann Bartoszinski. 5. S. dem Müller Johann Piskowski. 6. S. dem Arbeiter Simon Zakowski. 7. Tochter dem Czeslaw Strzelkowski. 8. T. dem Eigenthümer Peter Duwensee. 9. T. dem Eigenthümer August Gerth. 10. T. dem Arbeiter Johann Przybtlkowski.

Sterbefälle.

1. Wilhelmine von Lukowicz, 73 Jahre. 2. Besitzerfrau Anna Leichnitz geb. Metzner, 41 J. 3. Anastasius Szubrzynski, 1 J. 4. Arb. Friedrich Wrobel, 56 J.

Aufgebote.

1. Arb. Leonhard Wieclawski und Veronika Wieniarski. 2. Arb. Anton Ulaszewski mit Wwe. Leokadia Drygalski geb. Wolfram.

Eheschließungen.

1. Rentier Franz Lotto mit Wwe. Johanna Lorenz geb. Kowalewski. 2. Fleischer Gliodor Janiszewski mit Clara Liebert-Rubinkowo.

Zwei junge Mädchen

aus guter Familie können sofort eintreten bei

Ph. Elkan Nachf.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.

Steuer-Abtheilung.

Das zur **Julius Dupke'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

modernen, eleganten Stiefeln u. Schuhwaaren aller Art

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen schleunigst ausverkauft.

Geschäftslokal **Gerberstr. 33/35.**

Neuanfertigungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnellstens, billig und sauber ausgeführt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

2500 Mk.

werden zur 2. Stelle hinter 4000 Mk. auf ein massiv. Grundstück Thorn 3, mit 14 000 Mk. Feuertaxe, 875 Mk. jährl. Miethsertrag von sogleich oder 1. Januar k. Js. gesucht. Meldung werden brieflich mit der Aufschrift **H. 18** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Grundstück

Thorn, Neu-Weißhof,

massives Haus, Scheune, Fachw., Miethe 500 Mk., 9 1/4 Morg. Land, davon bei 1 Mtr. Abraum Lehm u. Kies, bei Anzahlung von 3000—5000 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres

Fleischerei **Herrmann Pfetzer, Thorn, Neu-Weißhof.**

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**

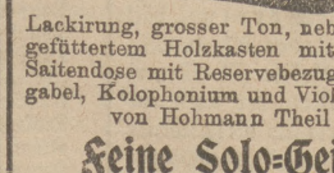
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf. Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara, Nachf.**

Billige Schul-Violine

(Mit Zubehör wie nebenstehend.) **Preis Mk. 15.—**

franco inclusive Verpackung.



Vorzügliche Instrumente gelbbraune Lackirung, grosser Ton, nebst Bogen, gefüttertem Holzkasten mit Schloss, Saitendose mit Reservebezug, Stimmgabel, Kolophonium und Violionschule von Hohmann Theil 1.

Feine Solo-Geige

Amati-Modell-Imitation.

(Mit Zubehör wie nebenstehend) **Preis Mk. 20.—**

franco inclusive Verpackung.

Gebr. Hug & Co., Leipzig, Königsstr. 20.

Ein möblirtes Zimmer

ev. auch mit Kabinet wird zum 1. Dezember zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbet. u. **H. F. 6000** an die Expedition d. Zeitung.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Freitag, den 6. Dezember:

Concert Paul Bulß

Königlicher Kammer- und Hofopernsänger

unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Therese Pott** aus **Köln.**

Karten à 3, 1,50 u. 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Deutsche Colonial-Gesellschaft,

Abtheilung Thorn.

Dienstag, den 26. November 1901, Abends 8 Uhr:

im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Pflanzers Herrn **Paul Korsch:**

„Meine Erlebnisse in Deutsch-Ostafrika."

Mit Lichtbildern.

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich hierselbst

Bäckerstrasse 27, parterre,

im Hause des Feilenhauermeisters Herrn **Seepolt** mit einer Arbeits-Werkstätte als

Goldarbeiter und Juwelier

niedergelassen habe. Meine Erfahrungen, die ich seit vielen Jahren in auswärtigen und hiesigen, ersten und größten Geschäften gesammelt, setzen mich in den Stand, sämmtliche **Neuarbeiten und Reparaturen** zu vollster Zufriedenheit bei mäßigen Preisen auszuführen.

Speziell offerire ich **goldene Trauringe** von 12—70 Mark pro Paar in **sauberster und gediegenster Ausführung** und halte mich bei Bedarf aufs Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

S. Wolff, Goldarbeiter.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. September 1901: 801 1/2 **Millionen Mark.**
Bankfonds: 263 1/2 **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der **Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.**

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt.
Man achte genau auf die
Schutzmarke „SCHWAN"

Man verlange es überall !!

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Ein junger Mann

zur Hülfe für's Comptoir in einem größ. Bierverlagsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. B. 100** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtige Buchhalterin

nicht unter 20 Jahren findet sofort oder zum 1. Januar 1902 dauernde Stellung. Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Angabe des Bildungsganges zu richten an

G. Soppart, Thorn.

Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50**

zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

---

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 23. d. M.,

Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1) Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1900/1901.
2) Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 22. November 1901.

Der Vorstand.

Restaurant „Zum Lämmchen"

Sonnabend, den 23. November:

Rinderfleck und Frazy.

Gutes flaschenreifes

Grätzerbier

empfiehlt

Max Pünchera,

Selterfabrik,

Brückenstraße 11.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

Ein möblirtes

Vorderzimmer

sofort zu vermiethen. Näheres

Seglerstraße 11, II.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9

1 Laden nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume,**

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.

Gerechtestr. 30, II. r.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.



Verloren!

1 Ballen Leder.

Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 23. November 1901.
(als am Vorabende vor Todtenfest.)

Garnisonkirche.

Abends 6 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahl für Familien und einzeln stehende Personen der Militärgemeinde.
Herr Divionspfarrer Dr. Greeven.

(Todtenfest.)

Am 25. Sonntag n. Trin., d. 24. November 01.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Schulkinder.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Vor- u. Nachm.: Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

Garnisonkirche.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.

Vormittags 9 1/2 Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schule in Rudak.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Schule in Stewken.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Leichenwagenfonds.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, 24. November 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn